Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 12

Artikel: Schauffhauser Wolle stellt sich der Oeffentlichkeit vor

Autor: M.D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-679301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu gegebener Zeit das Sekretariat des Verbandes in unser Gebäude zu verlegen. Solche Mitteilungen sind es gewesen, die einem auch in düsteren Stunden Mut und Zuversicht gegeben haben.

Mitteilungen: Warum finden keine ausländischen Firmen Aufnahme im TMC? Gedenken Sie diese Bestimmung aufrechtzuerhalten?

J. Schwald: Die Fragestellung scheint mir nicht ganz richtig. Wir haben ja über hundert Agenten und Importeure in die Genossenschaft aufgenommen, die durchwegs ausländische Firmen vertreten. Der Kunde, der das TMC besuchen wird, kann somit nicht nur schweizerische Kollektionen sehen, vielmehr wird ihm ein umfassendes Angebot der besten und bedeutendsten europäischen und überseeischen Kollektionen vorliegen.

Was wir jedoch heute und in Zukunft verhindern wollen, ist, dass ausländische Firmen, ohne Niederlassung in der Schweiz und ohne einen Agenten zu haben, jährlich zweimal zehn oder vierzehn Tage in unser Center kommen, um dort ihre Geschäfte zu machen, ohne sich aber sonst auch nur im geringsten mit den Problemen unseres Marktes befassen zu wollen.

Mitteilungen: Wie spielt die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Branchengruppen? Glauben Sie, dass diese die Bewährungsprobe zu bestehen vermögen, wenn es einmal um die wichtige Platzzuteilung im TMC geht?

J. Schwald: Prinzipiell ist einmal festzuhalten, dass die Branchengruppen absolut autonom sind. Jede Gruppe ist völlig frei und selbständig in der Organisation, in der gemeinsamen Verkaufsplanung und -werbung. Dort jedoch, wo es um Probleme geht, da alle oder wenigstens mehrere Branchengruppen tangiert werden, ist es Sache des Verwaltungsrates der Genossenschaft, zu prüfen, zu planen und zu entscheiden. Nachdem sämtliche sechs Branchengruppen im VR vertreten sind, hat jede Gruppe die Möglichkeit, ihre Interessen zu wahren.

Die Platzzuteilung im TMC an die Branchengruppen wird sicher eine schwierige Aufgabe sein. Ich zweifle aber keinen Moment daran, dass in gut demokratischer Weise eine befriedigende Lösung für alle gefunden werden kann. Mit geschickter Verhandlungstaktik, mit etwas Kompromissbereitschaft und, falls notwendig, mit gut dosierter Härte werden wir auch diese Hürde sicher nehmen.

Mitteilungen: Wie sehen Sie in der Perspektive 1980–1990 die Ausstrahlungen des TMC auf die Schweiz im allgemeinen und den Platz Zürich im besonderen? Können Sie etwas über ausländische Textilhäuser solcher Art und die damit gemachten Erfahrungen berichten?

J. Schwald: Eine schwierige und unangenehme Aufgabe ist es immer – Prophet zu sein. Ich bin restlos davon überzeugt, dass in den Jahren 1980–1990 die Frage, ob man beim TMC dabei oder nicht dabei ist, zur Existenzfrage wird. Ich komme auf Ihre erste Frage zurück und möchte mit allem Nachdruck wiederholen, dass es bei der Realisierung des TMC um nicht mehr und nicht weniger geht, als eine Entwicklung abzufangen und in den Griff zu bekommen, eine Entwicklung, die, ob es uns nun lieb ist oder nicht, unaufhaltsam ihren Weg nehmen wird. So wie wir heute über die Postkutsche als Beförderungsmittel nur noch mitleidig lächeln, so werden wir in zehn oder zwanzig Jahren über die teilweise heute noch praktizierten Verkaufsmethoden denken.

Die Ausstrahlungen des TMC werden sich sicher nicht auf das Gebiet der Schweiz beschränken; Zürich wird wieder zu einem internationalen Zentrum auf dem Gebiete der Textilien werden. Schon heute haben wir zahlreiche Echos aus fast allen Ländern Europas – wo wir doch kaum den ersten Schritt getan haben.

Was den letzten Teil Ihrer Frage betrifft, kann ich Ihnen nur über das Confectie-Centrum in Amsterdam Auskunft geben. Dieses Centrum in Amsterdam ist schon nach drei Jahren nach dem Start ein Bombenerfolg.

Wenn wir unsere Trümpfe gut betreuen und im richtigen Moment am richtigen Ort einsetzen, dann besteht auch an unserem Erfolg nicht der geringste Zweifel.

Mitteilungen: Herr Schwald, es bleibt uns nur noch herzlich zu danken für Ihre offene Stellungnahme zu unseren Fragen. Mögen Sie als einer der Pioniere der schweizerischen Textil- und Bekleidungswirtschaft mit dem Textil & Mode Center Zürich viel Glück und Erfolg haben und bei der Verwirklichung des grossen, in die Zukunft weisenden Projektes von allen beteiligten Kreisen jene uneingeschränkte Unterstützung erfahren, die Sie wahrhaft verdienen.

Jürg Moser

Schaffhauser Wolle stellt sich der Oeffentlichkeit vor

Im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Industrievereinigung Schaffhausen führte die Firma Schoeller, Albers & Co. am 31. Oktober ihren Tag der offenen Türe durch. Dieser der weltweiten Schoeller-Gruppe angehörende Betrieb wurde 1868 in Schaffhausen gegründet und hat sich zu der bedeutendsten und modernsten Handstrickgarn-Spinnerei in der Schweiz entwickelt. Mit einem Personalbestand von nur 340 Personen erzielt sie eine jährliche Produktion von 1100 Tonnen Garn. Würde man diese Menge zusammenknüpfen, erhielte man eine Fadenlänge, die 57mal von der Erde zum Mond reicht.

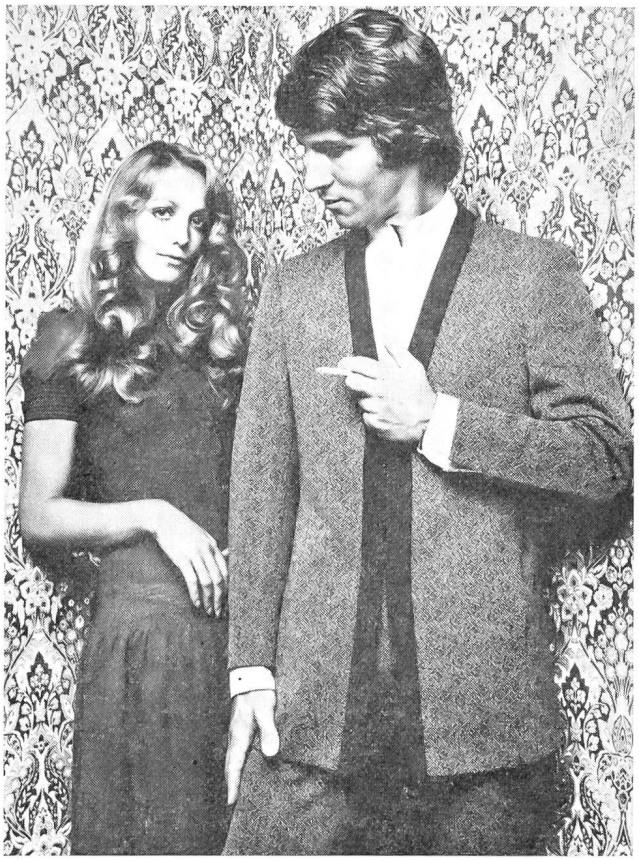
300 Tonnen der hergestellten Garne sind für die Verwendung in der Industrie bestimmt. Die übrigen 800 Tonnen kommen als Handstrickgarne auf den Markt; 70 % davon werden in der Schweiz verkauft, wo sich besonders die Marken «Schaffhauser»- und «Spinnerin»-Wolle grosser Beliebtheit erfreuen. Die exportierten Garne werden nicht nur in viele europäische Länder, sondern auch nach Nord- und Südamerika und sogar nach Hongkong geliefert.

Selbstverständlich können diese Produktionszahlen bei der herrschenden Personalknappheit nur mit einem modernen Maschinenpark erreicht werden. Es verwundert daher nicht,

dass die älteste im Betrieb stehende Maschine kaum 12 Jahre alt ist und demnächst gegen ein neues Modell ausgetauscht werden soll. Die neueste Anschaffung ist eine Anlage, die vom Knäueln des Garnes über das Verpakken der fertigen Ware bis zum Zuschweissen des Plastiksackes alles automatisch besorgt.

Eine IBM-Computer-Anlage mit Magnetplatten besorgt die Fakturierung mit Lagerkontrolle sowie die Debitoren-Buchhaltung und liefert Angaben für die Verkaufsstatistik.

Eine gut eingespielte Verkaufsorganisation und ein Team, das sich in den bedeutendsten Modezentren über die neuesten Farbschöpfungen und Modetrends unterrichtet, tragen das ihre zum Erfolg der Schaffhauser Wolle bei. MD

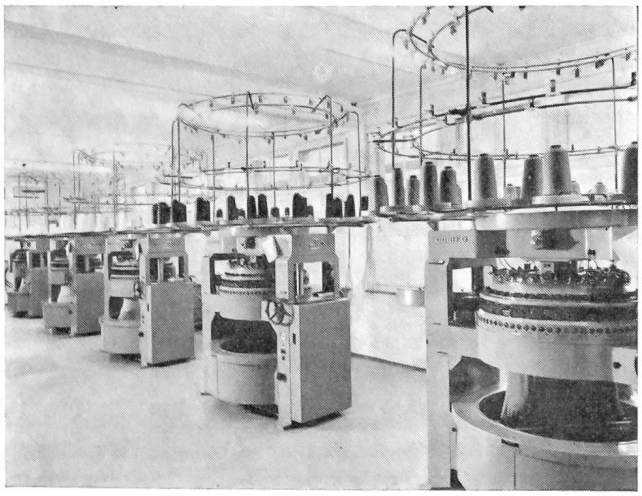


Party-dress
Kombinationsmöglichkeit auch bei Crimplene: schwarz/weisses Arabeskenmuster mit bordeaux-roter Kantenverzierung. Die festliche Stimmung dieses Modells kann durch sehr variantenreiche Accessoires nuanciert sein. Die Jacke schliesst bord à bord mittels Klipsen

Bleiche Jersey

Am 17. November erfolgte in Brittnau AG die Betriebseinweihung der Bleiche Jersey. Wie Heinz Iseli im Rahmen eines Empfanges ausführte, waren bei der Metamorphose der Schuhfabrik Jordan zwei Unternehmen beteiligt, nämlich die Bleiche AG und die Ritex AG, beides bekannte Zofinger Firmen der Textil- bzw. Bekleidungsindustrie.

Die Bleiche AG produziert täglich zirka 8000 Meter Gewebe, eine Menge, die genügt, um daraus 2500 Herrenanzüge zu machen. Es sind 620 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. 1967 wurde erstmals mit der Schappe AG in Basel die Frage der Verwendung von texturierten Garnen für gestrickte Herrenstoffe geprüft. Da die ersten Kleidungsstücke vielversprechend ausfielen, entschloss sich die Bleiche AG, eine Spezialmaschine, eine sog. Jacquard-Rundstrickmaschine, für die Fabrikation von gestrickten Herrenanzugstoffen anzuschaffen. Bald wurden weitere Maschinen benötigt; Produktionsengpässe wurden vorerst dadurch behoben, dass man im Lohn stricken liess. Heute sind in der Bleiche Jersey 13 Strickmaschinen der Firma Dubied installiert; weitere sieben Maschinen sollen den Produktionsapparat so bald als möglich ergänzen. Kosten pro Maschine: zirka Fr. 130 000.–. Zurzeit werden täglich 700 kg Garn zu 2000 m Herrenstoff verarbeitet.



Die Bleiche Jersey hat mit der Schuhfabrik Jordan, welche ihren Betrieb in Brittnau aufgab, einen langfristigen Mietvertrag abgeschlossen. Von der Belegschaft konnten rund zwei Drittel übernommen werden. Ein Maschinensaal dient der Näherei der Firma Ritex AG. Von beiden Firmen musste das ehemalige Personal der Schuhfabrik Jordan umgeschult werden; diese Phase konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Bleiche AG verspricht sich von der Abteilung Bleiche Jersey, die weitgehend selbständig arbeitet, sehr viel. Pro Arbeiterstunde kann bedeutend mehr Stoff produziert werden als in der Weberei; ein entscheidender Faktor für die Zukunft. Bemühte man sich in den ersten Jahren, möglichst webähnliche Jersey-Dessins in die Kollektion aufzunehmen, soll die neue Saison eine starke Oeffnung in Richtung Wirk-Dessinierung bringen. Man möchte sich damit bewusst von der Vorstellung lösen, der Jersey-Anzug dürfe durch die Dessinierung seine Materialherkunft nicht auf den ersten Blick verraten. Der Herren-Jersey soll heute akzeptiert sein. Ueber 70 % der Produktion der Bleiche Jersey werden zurzeit exportiert.

Mit ihrer Produktion im benachbarten Brittnau haben die beiden bekannten Zofinger Unternehmen Bleiche AG und Ritex AG einen wichtigen Schritt nach vorwärts getan, zu dem man sie nur beglückwünschen kann. E. N.